



Multifunktionale Forstwirtschaft im Freistaat Sachsen - die Ökosystemleistungen des Waldes stärken

Positionspapier der forstlichen Vereine und Verbände im Freistaat Sachsen

I. Präambel

Die vielfältige Inanspruchnahme des Waldes, der in Sachsen knapp 30 % der Fläche bedeckt, nimmt in der heutigen Zeit immer mehr zu. Als Lieferant des nachhaltigen Rohstoffs Holz hat die Forstwirtschaft eine herausragende Bedeutung auch für die Minderung der Folgen des Klimawandels. Allerdings steht die sächsische Forstwirtschaft durch Stürme, Dürre und Borkenkäferkalamitäten in den letzten beiden Jahren, durch Forderungen des Naturschutzes nach Bewirtschaftungseinschränkungen und Flächenstilllegungen sowie durch die intensive Nutzung des Waldes durch Erholungssuchende mit neuen Trendsportarten vor großen Herausforderungen.

Vor diesem Hintergrund haben die dem Wald und der Forstwirtschaft verbundenen Vereine und Verbände im Freistaat Sachsen dieses Positionspapier erarbeitet, welches das Bewusstsein für die vielfältigen Leistungen des Waldes stärken möchte, eine höhere Anerkennung von multifunktionaler Forstwirtschaft fordert sowie eine angemessene Honorierung der vielfältigen Ökosystemleistungen der Forstbetriebe empfiehlt.

II. Leitbild – Multifunktionale Forstwirtschaft

Der Wald ist auf Grund seiner Vielzahl von Leistungen für Mensch, Natur und Wirtschaft von überragender Bedeutung für das Gemeinwohl im Freistaat Sachsen. Er ist einer der vielfältigsten naturnahen Lebensräume und spielt aus ökonomischer, ökologischer und gesellschaftspolitischer Sicht eine wichtige Rolle sowohl im ländlichen als auch im urbanen Raum.

Mit einer Bewaldung von knapp 30 % der Landesfläche gehört der Freistaat Sachsen zu den unterdurchschnittlich bewaldeten Bundesländern in Deutschland. Die Waldmehrung ist daher ein wichtiges Ziel, das auch in den Landesentwicklungsplänen des Freistaates Sachsen festgesetzt ist. Daher sind Erstaufforstungen zur Waldmehrung vor allem in Gebieten mit geringem Waldanteil von hoher Priorität.

Eine Vielzahl von Leistungen ist an strukturreiche Wälder aus standortgerechten Baumarten gebunden. Die traditionell in Sachsen weit verbreiteten Nadelholzreinbestände sind weiter umzubauen, was die wichtigste Naturschutzaufgabe im Wald darstellt. Der Waldumbau in standortgerechte und strukturreiche Mischwälder ist ein wichtiger Bestandteil der jetzigen und zukünftigen Forstwirtschaft. Solche Mischwälder tragen auf Grund einer höheren Produktionssicherheit zur Nachhaltigkeit aller Waldfunktionen wie zum Beispiel Bodenschutz, vielfältigen Lebensräumen, umfassendem Hoch- und Trinkwasserschutz und einer Aufwertung der Erholungswirkungen sowie zu nachhaltigen Einnahmen bei.

Die nachhaltige Erzeugung von Holz ist für den ländlichen Raum besonders wichtig. Aus Gründen einer nachhaltigen Entwicklung und mit Blick auf den Klimaschutz ist die Erzeugung und Nutzung der erneuerbaren Ressource Holz unverzichtbar. Die Produktion dieses Rohstoffes muss aber so erfolgen, dass sowohl die landeskulturellen Funktionen als auch die Forderungen nach einem hohen Maß an Biodiversität erfüllt werden.

Naturnahe Waldwirtschaft mit gemischten, reich strukturierten Wäldern und ausreichenden Totholzanteilen wird in vielen Fällen den aktuellen Forderungen an eine multifunktionale Forstwirtschaft am besten gerecht. Sie fördert unter Einbeziehung natürlicher Prozesse die biologische Vielfalt. Von daher steht die Waldwirtschaft dem Naturschutz näher als alle anderen Landnutzungsarten.

Die Integration von Naturschutzziele im Rahmen einer naturgemäßen Waldwirtschaft führt zu Strukturvielfalt und versetzt die Waldbesitzer in die Lage, diese Strukturvielfalt nachhaltig zu gewährleisten. Teilweise lassen sich Schutzziele auch nur durch aktive waldbauliche Maßnahmen erreichen. Dieses integrative Modell führt nicht zu einem Maximum an Artenvielfalt, doch durch Vernetzungen und Stetigkeit werden Standards gesetzt, Biotope verbunden und Verinselungen vermieden. Damit ist die Chance für einen flächigen Erhalt von seltenen Arten gegeben. Gleichzeitig werden ökonomische Ziele bedient, die durch freiwillige Einschränkungen ebenfalls kein Maximum darstellen. Naturgemäße Waldwirtschaft ist eine Synthese von ökologischen und ökonomischen Zielen.

Durch fortschreitende Urbanisierung kommt es immer mehr zur Entfremdung der Bevölkerung von Wald und Natur. Durch fehlendes Wissen und einen geringen Bezug zum Wald stößt die Forstwirtschaft in vielen Regionen auf Akzeptanzprobleme. So schwindet beispielsweise das Verständnis der Bevölkerung für die Waldbewirtschaftung, insbesondere beim Einsatz von Forstmaschinen zusehends. Mithilfe einer begleitenden Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik können die Leistungen der Wälder und die Notwendigkeit einer multifunktionalen Forstwirtschaft kommuniziert werden. Nur die breite Unterstützung und die Akzeptanz der Bevölkerung wird langfristig das aktive Handeln von Waldbesitzern, Förstern und Forstunternehmern bei den großen Zukunftsaufgaben wie z. B. dem Waldumbau und der Waldmehrung sichern.

Um die umfangreichen Erwartungen an den Wald und seine Bewirtschaftung zu erfüllen bedarf es einer hinreichenden Anzahl kompetenter, gut ausgebildeter Fachleute. Vor diesem Hintergrund sollte beim Staatsbetrieb Sachsenforst ein entsprechender Einstellungskorridor für das Forstpersonal eingerichtet werden. Demgemäß ist auch die Aus- und Fortbildung in allen relevanten Fragen der Forstwirtschaft und für alle beruflichen Ebenen fachübergreifend zwischen Waldbesitz sowie Forst- und Holzwirtschaft sicherzustellen.

Eine effektive Förderung forstlicher Maßnahmen und die Honorierung von Ökosystemleistungen können als Beitrag der Gesellschaft dazu dienen, dass die Vielzahl von gesellschaftlichen Forderungen, die an den Wald gestellt werden, mithilfe einer multifunktionalen Forstwirtschaft auch weiterhin erfüllt werden.

III. Handlungsempfehlungen

1. Waldumbau und Waldnaturschutz

Die Ökosystemleistungen der Wälder sind sehr vielseitig und von besonders hohem Wert. So produzieren Wälder nicht nur nachhaltig den erneuerbaren Rohstoff Holz, sondern sichern in

ihrer Gesamtheit besondere unterstützende, regulierende, bereitstellende und kulturell bedeutsame Leistungen. Das Ökosystem Wald produziert Sauerstoff und bindet Kohlenstoff. Es wirkt sich positiv auf das örtliche Klima und die Luftqualität, den Wasserhaushalt und die Wasserqualität aus. Neben Holz liefert Wald auch weitere erneuerbare Ressourcen wie Trink- und Brauchwasser. Der Wald bietet als größter und letzter naturnaher Lebensraum Rückzugsmöglichkeiten für unzählige Arten. Kulturell sind Wälder in ganz unterschiedlicher Hinsicht bedeutsam: Wälder haben einen hohen ästhetischen Wert, viele Menschen haben eine spirituelle oder religiöse Verbindung zum Wald und natürlich haben Wälder eine bildungs-, gesundheits- und erholfördernde Wirkung.

Diese Ökosystemleistungen geraten jedoch immer mehr in Gefahr. Die Folgen des Klimawandels bewirken, dass große Teile der im sächsischen Wald noch weit verbreiteten Reinbestände aus Nadelhölzern destabilisiert werden. Vor allem Stürme, extreme Trockenheit, Starkregen und Hochwasserereignisse nehmen zu. Damit verbunden sind Ertragseinbußen, erhöhte Aufwendungen zur Walderhaltung, Einschränkungen der Schutzfunktionen (Erosion, Trink-, Hochwasser) sowie negative Auswirkungen für die Erholungswirkung. Die sächsischen Wälder und ihre Bewirtschafter stehen somit vor großen Herausforderungen, wie die Krisenjahre 2017/2018 drastisch gezeigt haben.

Um die Leistungen der Wälder langfristig zu sichern, bedarf es eines zügigen Waldumbaus von nicht standortangepassten reinen Nadelwäldern zu standortgerechten und strukturreichen Mischwäldern. Auch in vorhandenen Laubwäldern können steuernde Eingriffe entsprechend des Schutzzweckes erforderlich sein. Als langfristiges Ziel werden horizontal und vertikal gemischte Wälder aus möglichst vielen standortangepassten Baumarten angestrebt und diese in Form von Dauerwäldern bewirtschaftet. Deren Verjüngung sollte dann in der Regel auf natürliche Weise über Naturverjüngung erfolgen und ohne Schutzmaßnahmen aufwachsen können. Bei notwendigen künstlichen Verjüngungen sind Saaten und wurzelangepasste Pflanzverfahren zu bevorzugen. Für den Privatwald sind entsprechende Förderprogramme anzubieten. Als langfristige Alternative für die Fichte als Nadelbaumart ist die Einbringung der Weißtanne auf Grund ihrer stabilisierenden Wirkung für das Waldökosystem bevorzugt zu fördern. Aber auch stabile standortangepasste Alternativbaumarten wie Douglasie, Roteiche und Esskastanie sind in den Waldumbau einzubeziehen.

Die landeskulturellen Funktionen des Waldes als auch die Forderungen nach einem hohen Maß an Biodiversität werden durch die praktizierte multifunktionale Forstwirtschaft mit gemischten, reich strukturierten Wäldern und ausreichenden Totholzanteilen erfüllt. Sie führt zur Vernetzung der Lebensräume und damit zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt. Dies schließt nicht aus, dass zur Sicherung historischer Waldaufbauformen, kleinflächig Schutzgebiete mit spezifischen Pflegeprogrammen notwendig sind.

Im Rahmen einer multifunktionalen Forstwirtschaft ist also der integrative Naturschutz durch gemischte und strukturreiche Wälder zu bevorzugen. Für die ungestörte Entwicklung von Waldökosystemen sind darüber hinaus Prozessschutzflächen (Nationalparke, Naturwaldreservate etc.) erforderlich, auf denen jede Nutzung ruht. Deren Auswahl und flächenmäßiger Umfang sollte im Wesentlichen auf den öffentlichen Wald beschränkt bleiben. Soweit auch im Privatwald anspruchsvolle naturschutzfachliche Ziele (z.B. hohe Totholzvorräte) berücksichtigt werden sollen, die über eine naturnahe Wirtschaftsweise hinausgehen, sind Entgelte im Rahmen vertraglicher Regelungen bzw. Ausgleichsleistungen notwendig.

Naturgemäße Waldwirtschaft in Verbindung mit einer multifunktionalen Forstwirtschaft ist eine Synthese von ökologischen und ökonomischen Zielen.

Wir empfehlen im Einzelnen:

- Vorrang der Integration von Naturschutzzielen in den Wirtschaftswald
- Begrenzung der Ausweisung weiterer Totalreservate
- Attraktiver Vertragsnaturschutz für Wald in nicht-öffentlicher Hand
- Aktualisierung der flächendeckenden forstlichen Standortkartierung und eine Zielbestockungsplanung

2. Jagd

Die Jagd ist ein integrativer Bestandteil des Landnutzungsmanagements und der Ökosystemsteuerung. Dabei ist die Erhaltung und Entwicklung artenreicher, genetisch variabler und vor allem vitaler Wildtierpopulationen in den modernen Kultur- und Naturlandschaften eine anspruchsvolle Aufgabe. Gleichzeitig gilt es, Wildschäden in Forst- und Landwirtschaft möglichst zu vermeiden. Dafür ist es unerlässlich, effiziente Bejagungsmethoden und zielkonforme Verpachtungsmodelle anzuwenden. Nur solche werden sowohl dem Arten- und Tierschutz als auch den Zielen der Grundeigentümer und Landnutzer unter Berücksichtigung der Ansprüche der Gesellschaft an das Ökosystem Wald gerecht. Zur Erfolgskontrolle ist außerdem ein flächendeckendes Monitoringsystem einzurichten. Dieses darf nicht nur auf die Wildarten begrenzt sein, sondern muss auch die Vegetation beinhalten, da die Wildpopulationen, insbesondere der Schalenwildarten, einen entscheidenden Einfluss auf die Waldvegetation haben. Auch die Vegetation beeinflusst die Vitalität des Wildes. Ein arten- und strukturreicher Wald mit naturnahen Übergangszonen kann dem Wild einen vielfältigen Lebensraum mit hoher Habitatqualität bieten, in welchem sowohl das Äsungsangebot als auch die Deckungsmöglichkeiten in einem ausreichend hohen Maße vorhanden sind.

Weiterhin ist es wichtig, den handelnden Personen einen ausreichenden Spielraum zur Ausgestaltung dieser modernen Bejagungskonzepte zu bieten. Dies betrifft bspw. saisonal und tageszeitlich variabel ausgestaltete Jagdzeiten, Zulassung moderner Jagdtechnik sowie flexible Anpassung der Abschusspläne für verbeißendes Schalenwild.

Wir empfehlen im Einzelnen:

- Flächendeckendes Vegetationsmonitoring
- Einführung zielkonformer Verpachtungs- und Eigenbewirtschaftungsmodelle
- Vereinfachung des Verfahrens zur Bildung von Eigenjagdbezirken durch Forstbetriebsgemeinschaften
- Keine Übertragung behördlicher Aufgaben an Hegegemeinschaften
- Reduzierung der Mindestpachtzeit
- Wildschadensersatz im Wald unabhängig von der Hauptbaumart ermöglichen und das Nachweisverfahren für Waldbesitzer vereinfachen
- Besondere Rechte für kleinere Waldbesitzer bei der Beschlussfassung in Jagdgenossenschaften einführen, z.B. bei der Zustimmung zum Abschussplan
- Flexible Anpassung der Abschusspläne für verbeißendes Schalenwild (Rot-, Dam- und Muffelwild) solange die Schadensituation in der Land- und Forstwirtschaft auf überhöhte Wildbestände weist
- Wiedereinführung der Frühsommerjagd auf Rotwild (AK1 – Mai / Juni)
- Keine Einschränkungen der Jagdzeiten im Januar

3. Waldmehrung

Bis 2050 soll nach der aktuellen Waldstrategie des Freistaates Sachsen die Waldfläche um 27.000 ha auf einen Flächenanteil von 30 % erhöht werden. Angesichts der bisherigen Entwicklung ist dieses Ziel jedoch nur zu erreichen, wenn die Rahmenbedingungen für Erstaufforstungen verbessert werden.

Waldmehrungsflächen sind bei der Raumplanung bis zum Erreichen der Waldmehrungsziele in den Regionen verbindlich auszuweisen. Besonders landwirtschaftliche Grenzertragsstandorte sind in verstärktem Umfang für die Vergrößerung der Waldfläche zu nutzen. Außerdem

sind die Zuständigkeit für Erstaufforstungsgenehmigungen auf Grund der fachlichen Kompetenz von der unteren Landwirtschaftsbehörde zur unteren Forstbehörde unter Beibehaltung der Benehmensregelung zu übertragen sowie die Genehmigungsverfahren grundsätzlich zu vereinfachen. In Gebieten, in denen die Erstaufforstung entsprechend der Landesplanung prioritäres Ziel ist, sollte dies auch in der Abwägung mit anderen Interessen bewertet werden. Bei einer naturschutzfachlichen Bewertung ist die Dynamik der Waldentwicklung auf den Erstaufforstungsflächen und der damit entstehende naturschutzfachliche Wert zu berücksichtigen.

Des Weiteren ist eine effektive Fördermöglichkeit für Erstaufforstungen bzw. Projekte zur Erstaufforstung einzurichten. Diese sollte auch für landwirtschaftliche Betriebe attraktiv sein und eine langfristige Planungssicherheit bieten.

Der Freistaat Sachsen kann das Ziel der Waldmehrung nur mit der Wiedereinführung attraktiver Förderinstrumente erreichen. Die Flächenvorbereitung, Bodenarbeiten, Pflanzmaterial, Pflanzung, Zaunbau sowie Einzelschutz sollten daher mit einer Förderung von 90 % der Nettokosten unterstützt werden. Außerdem ist eine Förderung von Nachbesserungen bei biotischen und abiotischen Schadereignissen, eine Kultursicherungsprämie für 5 Jahre sowie eine Einkommensverlustprämie für mindestens 15 Jahre sinnvoll. Zudem sind Erstaufforstungen dem Klima- und Umweltschutz förderliche Landnutzungen und sollten daher weiterhin - auch auf Grünland - als Greeningflächen bzw. bei entsprechenden Nachfolgeregelungen anerkannt werden.

Wir empfehlen im Einzelnen:

- Verbindliche Festlegung von Waldmehrungsflächen bei der Raumplanung
- Vereinfachung der Genehmigungsverfahren zur Erstaufforstung
- Wiedereinführung einer attraktiven Förderung der Erstaufforstung vor allem für Landwirtschaftsbetriebe
- Stärkung der Stiftung Wald für Sachsen als Multiplikator zur Förderung der Waldmehrung in Sachsen

4. Wald und Wirtschaft

Die sächsische Forstwirtschaft liefert der Wirtschaft und den Verbrauchern einen technisch und ökologisch hochwertigen Rohstoff, der in vielen Bereichen des täglichen Lebens Verwendung findet und vielfach klimaschädliche Rohstoffe ersetzt. Mit dem Fällen der Bäume beginnt die Bereitstellung des Holzes für die Verarbeitung. Demgemäß ist die gesellschaftliche Akzeptanz für die Holzernte zu sichern. Das Cluster Forst und Holz ist ein Motor der wirtschaftlichen Entwicklung und ein wichtiger Arbeitgeber im ländlichen Raum. Für Forstbetriebe sind die Erträge durch den Holzverkauf meist die hauptsächliche Einnahmequelle aus ihrem Wald, mit der sie auch andere Waldfunktionen sowie den wichtigen Waldumbau finanzieren. Diese Leistung verdient Anerkennung durch die Gesellschaft und Unterstützung, wo strukturelle Schwächen sowie unvorhersehbare Katastrophen diese gefährden. Von besonderer Bedeutung ist die Entwicklung von innovativen eigenverantwortlichen Betreuungsstrukturen im Rahmen von forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen. Des Weiteren ist stets darauf zu achten, dass die Gestaltung der Reviergrößen beim Staatsbetrieb Sachsenforst sach- und aufgabengerecht erfolgt.

Zukünftig ist die Vollvermarktung von Holz durch staatliche Stellen aufgrund des Kartellverfahrens kaum noch möglich. Der Freistaat Sachsen hat darauf u.a. durch die geplante Waldgesetzänderung bereits reagiert. Es ergibt sich daher die Herausforderung, eine effektive Vermarktung des Holzes aus dem Privat- und Körperschaftswaldes neu zu organisieren. Angesichts der Veränderung der rechtlichen Rahmenbedingungen und der Strukturentwicklung bei den Rohholzverbrauchern ist die Vermarktung von Holz aus dem Privat- und

Körperschaftswald über am Markt bestehende und ggf. neu zu errichtenden Strukturen im größeren Maßstab zu unterstützen.

Wir empfehlen im Einzelnen:

- Stärkeres Bekenntnis der sächsischen Politik zum Cluster Forst und Holz und zur Nutzung von Holz als ökologisches, nachhaltiges und regionales Waldprodukt
- Entwicklung von innovativen eigenverantwortlichen Betreuungsstrukturen im Rahmen forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse
- Unterstützung von Strukturen und Aktivitäten für die gemeinschaftliche Holzvermarktung aus dem Nichtstaatswald (Gründungsförderung, Holzmobilisierungsprämie)
- Anpassung von Bauvorschriften zur Förderung von Holz bei Bau und Sanierung von Gebäuden
- Förderung bzw. Vorrang der Holzverwendung beim Bau öffentlicher und privater Gebäude (Holzhausbauinitiative)

5. Aus- und Fortbildung in der Forstwirtschaft

Eine fundierte berufliche Qualifikation ist für die erfolgreiche Bewirtschaftung der Wälder essenziell und daher zu erhalten sowie an die zukünftigen Anforderungen bei der Bewirtschaftung klimastabiler und multifunktionaler Wälder stetig anzupassen. Gegenwärtig findet die berufliche Ausbildung von Forstwirten/-innen im fachtheoretischen Unterricht der Berufsschule des Vogtlandkreises und die überbetriebliche Ausbildung in der Ausbildungsstätte des Staatsbetriebes Sachsenforst statt. Dabei erfolgt die praktische Ausbildung in den Forstbezirken des Staatsbetriebes Sachsenforst, in forstwirtschaftlichen Dienstleistungsunternehmen sowie in Privat- und Körperschaftswaldbetrieben. Diese praxisnahe Ausbildung ist die Grundlage für qualifiziertes forstliches Personal.

Die Holzernte findet neben betriebswirtschaftlichen Erwägungen aus Gründen des Arbeitsschutzes sowie der Boden- und Bestandesschonung oft über hochmechanisierte Arbeitsverfahren statt. Die Bedienung der eingesetzten hochkomplexen Maschinensysteme kann in der Forstwirtschaftslehre nur in geringem Umfang abgebildet werden. Die Vereine und Verbände der sächsischen Forstwirtschaft sprechen sich daher für die Etablierung des Ausbildungsberufes „Forstmaschinentechniker/-in“ in Deutschland aus. Für die Eingliederung in das sächsische System der Berufsausbildung wird der Standort Morgenröthe/Bad Reiboldsgrün empfohlen.

Eine der ältesten akademischen forstlichen Ausbildungsstätten der Welt befindet sich in Tharandt. Heute werden den Studierenden an der Fachrichtung Forstwissenschaften der Technischen Universität Dresden verschiedene Bachelor- und Masterstudiengänge der Forstwissenschaften angeboten. Tharandt als Standort für die forstliche Forschung und Lehre zeichnet sich durch eine inhaltliche Fokussierung auf eine multifunktionale Forstwirtschaft und die im Studienalltag wichtige Nähe zum Lernort Wald aus. Zudem bietet die TU Dresden mit ihren vielseitigen wissenschaftlichen Fachbereichen die Möglichkeit zum interdisziplinären Forschen, Lehren und Lernen.

Die Kooperation zwischen dem im Staatsbetrieb Sachsenforst angesiedelten Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft und der Fachrichtung Forstwissenschaften der TU Dresden sollte zukünftig in den Bereichen Forschung und Lehre weiter ausgebaut werden. Die Erschließung neuer Forschungsfelder und die Erarbeitung gemeinsamer Forschungsprojekte kann zur Intensivierung und Neugestaltung von Forschungsk Kooperation in vielen forstwissenschaftlichen Fachdisziplinen führen. In gemeinsamen Forschungsprojekten, aber auch durch Lehraufträge im Zuge der Betreuung von Qualifizierungsarbeiten der Studierenden, können Synergien durch die Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen und unter Einbeziehung von Praxispartnern der sächsischen Forstwirtschaft entstehen. Dabei ist im Bereich Forschung und Entwicklung eine ausreichende Anzahl von unbefristeten Stellen unverzichtbar.

In Sachsen gibt es rund 73.000 private Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. Die i.d.R. kleinteiligen Eigentumsverhältnisse, aber auch die oft fehlende forstliche Ausbildung erschweren häufig eine ordnungsgemäße Forstwirtschaft. Ein Hauptziel der aktuellen Forstpolitik sollte deshalb die Erarbeitung eines Konzeptes zur zielgerichteten Schulung privater Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sein. Es sollten zukünftig verstärkt nutzerorientierte dezentrale Bildungsangebote geschaffen werden, die zum forstlichen Verständnis und zur Aktivierung der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer beitragen.

Wir empfehlen im Einzelnen:

- Erhalt und Ausbau der forstwirtschaftlichen Aus- und Fortbildungen aller Qualifikationsebenen im Freistaat Sachsen
- Übernahme einer Vorreiterrolle beim Aufbau eines Ausbildungsberufes Forstmaschinentechniker/-in
- Aufbau von effektiven nutzerorientierten Schulungsangeboten für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer

6. Wald und Gesellschaft

Über alle Gesellschaftsgruppen hinweg sieht ein zunehmender Anteil der Menschen den Wald ausschließlich als Natur- und Erholungsraum. Im Zuge der Urbanisierung und dem nachgewiesenen Trend einer Naturentfremdung ist es von Bedeutung, die Einstellungen der Bevölkerung zum Thema Wald, Wildnis und Natur besser zu verstehen, um die vielseitigen Leistungen des Waldes in das Bewusstsein der Menschen zurückholen zu können. Auf Basis dieser Erkenntnisse sollen zielgruppenorientiert Umweltbildungsmaßnahmen und Strategien zur Umweltkommunikation entwickelt werden, die über das zentrale Thema der Multifunktionalität der Wälder informieren.

Dabei muss einerseits einer zunehmenden Entfremdung der Menschen von Wald und Forstwirtschaft entgegengewirkt (Naturerfahrung) und andererseits die Akzeptanz für forstliche Maßnahmen zur Sicherung der Multifunktionalität und der Stabilität des Waldes gefördert werden.

Dabei übernimmt die forstliche Umweltbildung eine zentrale Rolle und ist als öffentlichkeitswirksame wie richtungsweisende Bildungsaufgabe zu gestalten. Sie soll zur Aufklärung und Aktivierung der Gesellschaft beitragen. Um die Maßnahmen der Forst- und Holzwirtschaft anzuerkennen und ggf. zu honorieren, müssen die vielfältigen Leistungen des Ökosystems Wald der Bevölkerung bekannt sein und verstanden werden. Um dieses Ziel zu erreichen sollten der forstliche Wissens- und Informationstransfer sowie die Entwicklung zielgruppenorientierter Kommunikationsstrategien der Holz- und Forstwirtschaft mit der Gesellschaft weiter vorangetrieben werden.

Wir empfehlen im Einzelnen:

- Im Zuge der Bildungskampagne „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) ist forstliche Umweltbildung als zentrale Bildungsaufgabe anzuerkennen und im sächsischen Lehrplan zu implementieren
- Finanzielle und personelle Stärkung der vorhandenen waldpädagogischen Einrichtungen
- Aufbau einer mobilen Waldpädagogik zum Einsatz in Bildungseinrichtungen
- Stärkung und Förderung der forstlichen Vereine und Verbände bei Angeboten zur Umweltbildung und Waldpädagogik.

7. Förderung von forstlichen Zusammenschlüssen und forstlichen Maßnahmen sowie Honorierung von Ökosystemleistungen

Zur Schaffung zukunftsfähiger, klimaangepasster Wälder und zur Bereitstellung vielfältiger Ökosystemleistungen aus dem Wald ist die Bewirtschaftung im Klein- und Kleinstprivatwald von entscheidender Bedeutung. Forstbetriebsgemeinschaften (FBGen) haben sich zur Bündelung entsprechender Aktivitäten durch die Waldbesitzer und zur Überwindung von

Strukturnachteilen als äußerst sinnvoll erwiesen. Aufgrund des demografischen Wandels, der Trennung von Land- und Forstwirtschaft und nicht zuletzt durch den Rückzug des Staates aus der Privatwaldbetreuung (Kartellverfahren) ist es in einigen Regionen Sachsens erforderlich die Gründung neuer FBGen zu fördern, um flächendeckend Unterstützung für eine multifunktionale Forstwirtschaft zu bieten. Um den Erfolg dieser Gründungen zu gewährleisten, ist eine entsprechende Förderung unerlässlich. Gleichmaßen sind die Professionalisierung bestehender Zusammenschlüsse, sowie deren Betrieb zu unterstützen. Eine direkte Förderung von Ausgaben für Personal ist in diesem Zusammenhang angesichts der Beschränkung staatlicher Betreuungsangebote zwingend geboten.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der steigenden Anzahl urbaner Waldeigentümer können viele Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer nicht mehr selbst in ihrem Wald aktiv werden. Deshalb ist die Förderung von Waldpflegeverträgen wichtig, wobei die Staffelung der bisherigen Förderung anzupassen ist. Eine Förderung auch für größere Forstbetriebe (bis 100 ha) ist anzustreben. Zur Aufgabenübernahme bei Waldpflegeverträgen ist zudem die Beauftragung externer Unternehmen zu ermöglichen.

Angesichts der dramatischen Situation, die sich in den Katastrophenjahren 2018/2019 durch Sturmereignisse, Dürre, Waldbrand und Borkenkäferkalamitäten sowie jüngst durch Schneebruch entwickelte, benötigen Privatwaldeigentümer mehr denn je Unterstützung bei der Bewirtschaftung ihrer Wälder und bei der Bewältigung von Schäden. Zur Bündelung von Aktivitäten sind Mittel für die Mitgliederaktivierung und -information in forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen nötig. Eine schnelle und effektive Schadensbewältigung ist gerade mit Hinblick auf die weitere Ausbreitung des Borkenkäfers entscheidend.

Des Weiteren ist eine effektive Erschließung des Waldes mit einer angepassten Infrastruktur unerlässlich. Der forstliche Wegebau bzw. die Wegeunterhaltung verbessern die Möglichkeiten der Nutz- und Erholungsfunktion sowie der Waldbrandbekämpfung und sind deshalb zu fördern. Die Instandsetzung der forstlichen Infrastruktur muss als forstliche Maßnahme in der Regel ohne Genehmigungsvorbehalte zur Entscheidungsbefugnis der Waldbesitzer gehören.

Generell ist der Waldschutz zumindest teilweise als hoheitliche Aufgabe auszuweisen, um die Existenz der Wälder und deren Ökosystemleistungen zu sichern. Bei Kalamitäten wie schweren Sturm-, Brand-, Dürreereignissen und Insektenbefall ist generell eine effektive Nothilfe zu gewähren, um Waldbesitzer bei der Schadensbewältigung zu unterstützen. Auch die Förderung von Versicherungslösungen ist in diesem Zusammenhang sinnvoll.

Wir empfehlen im Einzelnen:

- Förderung von Gründung, Professionalisierung und „Betrieb“ forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse
- Förderung von Mitgliederaktivierung und -information forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse
- Förderung von Waldpflegeverträgen mit veränderter Staffelung und Beauftragung externer Unternehmen zur Aufgabenübernahme ermöglichen
- Ausweisung von Teilen des Waldschutzes als hoheitliche Aufgabe
- Effektive Nothilfe bei Kalamitäten: Förderung der Aufarbeitung von Sturm- und Kalamitätsholz sowie der Bekämpfung von Schädlingen
- Förderung von Versicherungslösungen
- Förderung der Unterhaltung von Waldwegen und des Baus von Rückewegen
- Förderung von innovativen Geschäftsmodellen zur Sicherung der Ökosystemleistungen des Waldes; Entgelte für Waldumwelt- und Waldklimaleistungen (Ökokonto, Vertragsnaturschutz, etc.) sowie Erholungsleistungen

Im Interesse der Zukunft des sächsischen Waldes, zur Sicherung des Gemeinwohls und zur Wahrung von Grundeigentümerrechten stehen wir für einen konstruktiven und sachorientierten Dialog jederzeit allen Interessierten zur Verfügung.

Sächsischer Waldbesitzerverband e. V.



Prof. Dr. Andreas Bitter
Vorsitzender

Sächsischer Forstverein e. V.



Dr. Mario Marsch
Vorsitzender

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
LV Sachsen e. V.



Oliver Fritzsche, MdL
Vorsitzender

Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft –
LG Sachsen e. V.



Stephan Schusser
Vorsitzender

Stiftung Wald für Sachsen



Walter Christian Steinbach
Vorsitzender des Kuratoriums

Sächsischer Forstunternehmerverband e. V.



Dr. Michael Sachse
Vorsitzender

Bund Deutscher Forstleute
Landesverband Sachsen e. V.



Dr. Heino Wolf
Vorsitzender

Familienbetriebe Land und Forst
Sachsen und Thüringen e.V.



Dr. Hartwig Kübler
Vorsitzender

Bundesverband Freiberuflicher Forstsachverständiger e.V. (BvFF)
Landesgruppe Sachsen & Thüringen



Stephan Pöhl
Vorsitzender

Ansprechpartner:

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, LV Sachsen e. V.

Herr Sebastian Kuntzsch 0341 / 3090814

Stiftung Wald für Sachsen

Herr Henrik Lindner 0341 / 3090813

Sächsischer Forstunternehmerverband e. V.

Herr Dr. Michael Sachse 037463 / 77520

Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft – LG Sachsen e. V.

Herr Stephan Schusser 0173 / 3710200

Sächsischer Waldbesitzerverband e. V.

Frau Anna Preul 035203 / 39820

Bund Deutscher Forstleute Landesverband Sachsen e. V.

Herr Udo Mauersberger 037343 / 219766

Sächsischer Forstverein e.V.

Herr Dr. Mario Marsch 0170 / 4509141

Familienbetriebe Land und Forst Sachsen und Thüringen e.V.

Herr Dr. Hartwig Kübler 0371 / 33716752

Bundesverband Freiberuflicher Forstsachverständiger e.V. (BvFF)

Landesgruppe Sachsen & Thüringen

Herr Stephan Pöhl 036428 / 62027